

# Wie Sorgauer dem Kongo helfen

Der afrikanische Staat gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Eine Naturkatastrophe im Mai forderte zahlreiche Opfer und zerstörte ganze Ortschaften. Zwei Erzgebirger möchten mit ihrem Hilfsprojekt nun beim Wiederaufbau mithelfen.

VON SEBASTIAN GOGOL

**SORGAU** – Es war an jenem Tag im Mai, als Jörg Lehmann (41) und seine Partnerin Christine Lickert (44) aus Sorgau gerade in Grönland auf ihrer Wandertour durch das Eis unterwegs waren. Leider konnte sie zunächst niemand via Telefon auf ihrer Reise erreichen und die schlimme Nachricht weiterleiten. Sie erfuhren erst später von der schrecklichen Tragödie: In der Demokratischen Republik Kongo hatte sich eine schwere Naturkatastrophe ereignet. Für die zwei Sorgauer war dies ein schwerer Schock, da sie durch ihr Hilfsprojekt seit Jahren eng mit diesem Land verbunden sind.

Was war passiert? Nach heftigen Regenfällen im Osten der Demokratischen Republik Kongo in der Nähe des Kivu-Sees waren mehrere Flüsse über die Ufer getreten. Überschwemmungen und schwere Erdbeben waren die Folge.

Nach offiziellen Angaben gab es etwa 500 Tote und mehr als 6000 Vermisste. „Unser Hilfsprojekt ist in der Region um Bushushu am Kivu-See beheimatet“, sagt Lehmann. Dort sei es zu einem Erdbeben gekommen, das den Ort fast komplett zerstörte und viele Menschenleben forderte. Zwei Werkstätten und eine Schule wurden dabei zerstört. Außerdem seien auch die vielen Waldrodungen an den Hängen in der Umgebung schuld, dass solche Erdbeben und SchlammLawinen überhaupt passieren können. „Auch in Zukunft wird da eine große Gefahr bestehen“, erklärt Lehmann.

Viele Einwohner mussten daraufhin umgesiedelt werden, was sich in Anbetracht der Lage nicht einfach gestaltete. Zurzeit gibt es zwei Flüchtlingscamps, in denen die Menschen untergebracht sind. „Leider sind die Platzmöglichkeiten begrenzt“, sagt Lehmann. Die ausländischen Konzerne, welche die großen Kaffeeplantagen besitzen, verkaufen ihr Land zu horrenden Summen. „Für unser Hilfsprojekt bedeutete dies zunächst einen herben Rückschlag, jedoch wollen wir nun ein Wiederaufbauprojekt starten, um der Region helfen zu können“, so der 41-Jährige. Viele Bekannte und Freunde aus der Region seien gestorben oder vermisst.

Mit dem Wiederaufbauprojekt soll schnellstmöglich Unterstüt-



Christine Lickert und Jörg Lehmann mit den Bewohnern von Bushushu vor einer Näherei und Tischlerei. Hilfe vor Ort ist den beiden Sorgauern wichtig. Das Bild wurde vor der Naturkatastrophe aufgenommen.

FOTO: STEFFEN WUNDERLICH



Die Näherei in Bushushu. Mit gespendeten Nähmaschinen konnten die Frauen einer Beschäftigung nachgehen. Nach der Katastrophe steht das Projekt vor neuen Herausforderungen.

FOTO: STEFFEN WUNDERLICH

## „Auch in Zukunft wird da eine große Gefahr bestehen.“

Jörg Lehmann Projektleiter



Bushushu nach der Zerstörung. Ein Erdbeben begrub nahezu den gesamten Ort unter sich.

FOTO: FAUSTIN OMBENI

der Band Berggeschrey stattfinden.

Jörg Lehmann und seine Partnerin Christine Licker engagieren sich schon seit Jahren für die Menschen im Kongo. Ihr Hilfsprojekt, welches die beiden im Jahre 2016 starteten, trägt den Namen „Hujambo Habari“. „Das heißt soviel wie ‚Wie geht’s?‘“, sagt Lehmann. Die beiden Sorgauer kamen durch eine Radtour, die sie durch Afrika führte, in den Kongo und sahen dort die Zustände vor Ort. Daraufhin gründeten sie dieses Hilfsprojekt. Dessen Ziel ist es, eine passende Infrastruktur in dem von Armut und Kriegen gebeuteltem Land aufzubauen, Schulbildung zu ermöglichen und den Menschen Arbeit zu verschaffen. „Mit unserem

kleinen Verein möchten wir persönlich und gemeinsam mit unseren einheimischen Partnern eine Hilfe vor Ort leisten“, sagt Lehmann. „Hilfe zur Selbsthilfe“, so beschreibt der 41-Jährige seine Intention. Einfach Geld zu schicken, bringe den Menschen im Kongo nichts, da dann nicht bekannt sei, was mit dem Geld genau geschehe. Beispielsweise werden in Deutschland Schul- und Lernmaterialien gesammelt, die dann einmal im Jahr nach Ostafrika transportiert werden. „Den Transport organisieren wir persönlich, um zu garantieren, dass alles auch zum richtigen Ziel kommt“, sagt Lehmann. Auch ein DDR-Lkw unterstützt im Kongo das Hilfsprojekt. |gogol